

„Sondieren Sie ruhig – trauen Sie sich!“ Mit diesem Appell begann Prof. Dr. Peter Eickholz Mitte Februar seinen Vortrag zum Thema „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß – Diagnostik und Therapie periimplantärer Infektionen“. Neben wissenschaftlichen Studienergebnissen profitierten die teilnehmenden Zahnärzte in Aachen auch von hilfreichen Praxistipps.



## Implantate länger erhalten

### Fortbildung zu Mukositis und Periimplantitis

Am 21. Februar lud Kulzer nach Aachen, um Zahnärzte über periimplantäre Infektionen und deren Behandlung zu informieren. Bevor Prof. Eickholz der Goethe-Universität in Frankfurt am Main einen Überblick über mögliche Behandlungsmethoden gab, definierte er das Krankheitsbild. So verlaufe eine Periimplantitis grundsätzlich analog zu einer Parodontitis mit dem Unterschied, dass die Entzündung sich weiter ausdehne und schlechter von Bindegewebe und Knochen abgegrenzt sei. Solange die Bakterien noch keinen Knochenverlust hervorgerufen haben, handelt es sich um eine Mukositis. Anhand wissenschaftlicher Studien zeigte Prof. Dr. Eickholz, dass Entzündungszellen sehr viel häufiger an Implantaten zu finden sind, als an natürlichen Zähnen.<sup>1</sup> Bestimmte Risikofaktoren wie Rauchen und keine regelmäßige Nachsorge erhöhen die Gefahr einer Mukositis zusätzlich.

#### Diagnostik

Um eine Mukositis oder Periimplantitis erkennen zu können, riet Prof. Eickholz den Teilnehmern, einmal im Jahr zu sondieren. Tritt rund um das Implantat eine Blutung auf, so liege zumindest eine Mukositis vor und der Zahnarzt könne mit therapeutischen Maßnahmen beginnen. Ein möglicher Knochenabbau lasse sich hingegen nur anhand eines Vergleichs von zwei Röntgenbildern überprüfen. Der Experte empfahl als Referenz ein

Röntgenbild, das circa ein Jahr nach Belastung des Implantats angefertigt wurde. Im Anschluss an die Ausführungen zur Diagnostik periimplantärer Infektionen tauschten sich die Teilnehmer über eigene Patientenfälle aus.

#### Therapie

Im weiteren Verlauf der Fortbildung ging Prof. Dr. Eickholz auf verschiedene Behandlungsmöglichkeiten ein, welche jeweils vom Schweregrad der Entzündung abhängen. Im Falle einer geringen Sondierungstiefe sei oftmals eine Reinigung durch Scaling ausreichend. Bei schweren Formen, wenn die alleinige mechanische Therapie periimplantär nicht erfolgreich ist, kann der Einsatz von systemischen oder lokalen Antibiotika sinnvoll sein. Systemische Antibiotika wirken im ganzen Körper und beeinflussen diverse Mikroflora, während lokale Antibiotika gezielt und hochkonzentriert in parodontalen Taschen wirken.

In der Parodontitistherapie konnten Studien bereits zeigen, dass Lokalantibiotika mit dem Wirkstoff Doxycyclin einen zusätzlichen Nutzen zur mechanischen Therapie haben.<sup>2</sup> Prof. Dr. Eickholz betonte in diesem Zusammenhang, dass er insbesondere in der unterstützenden Parodontitistherapie Ligosan® Slow Release von Kulzer verwende. Der Wirkstoff wird nach einmaliger Applikation kontinuierlich und in ausreichend hoher Konzentration für die Dauer von mindestens zwölf Tagen freigesetzt.<sup>3</sup>



**Abb. 1:** Prof. Dr. Peter Eickholz informierte die Teilnehmer über die Behandlungsmöglichkeiten von periimplantären Infektionen. Foto: © Kulzer

Markus Beckers, Zahnarzt aus Aachen, resümierte: „Universitäten haben sehr viel höhere Fallzahlen und können so allgemeingültigere Aussagen zur Wirksamkeit von Therapien treffen. Das hilft mir bei meiner Arbeit sehr [...]“.

*Interessenten können sich online unter [www.kulzer.de/zahnarztfortbildungen](http://www.kulzer.de/zahnarztfortbildungen) für folgende weitere Termine anmelden:*

- 6. Juni 2018 in Heikendorf
- 24. Oktober 2018 in Ulm

Kontakt

#### Kulzer GmbH

Leipziger Straße 2  
63450 Hanau  
Tel.: 06181 9689-2584  
[www.kulzer.de](http://www.kulzer.de)